

GRIECHISCH-LATEINISCHES
ETYMOLOGISCHES
W Ö R T E R B U C H

VON

ALOIS VANIČEK

K. K. GYMNASIALDIRECTOR ZU NEUHAUS IN BÖHMEN.

ERSTER BAND.



LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1877.



Quoniam etymologia est sermo vel ratio veritatis.

Roger Bacon.

Das Recht der Uebersetzung in fremde Sprachen ist vorbehalten

Vorwort.

Das im Jahre 1874 erschienene etymologische Wörterbuch der lateinischen Sprache erfuhr freundliche Beurtheilung und der Verf. fühlt sich verpflichtet, den Herren Recensenten seinen innigsten Dank auszusprechen. Bekannt geworden sind ihm, und dies namentlich durch gütige Vermittlung des Herrn Verlegers, die Recensionen der Herren: Prof. Dr. B. Delbrück (Jenaer Litteraturzeitung 1874 N. 15), Prof. Erbe (Correspondenzblatt für die Gelehrten- und Realschulen Würtembergs N. 3), Prof. A. Fick (Litterarisches Centralblatt 1874), C. de G. (Revue critique d'histoire et de la littérature 1874 N. 32), Prof. V. Hintner (Zeitschrift für österreichische Gymnasien 1874) und endlich Prof. Dr. G. Meyer (Jahrbücher für klassische Philologie 1876, Heft 8). Ferner dankt der Verf. den Herren Professoren Dr. G. Curtius, seinem unvergesslichen Lehrer, und dem hochverehrten Altmeister A. F. Pott für ihre gütigen brieflichen Mittheilungen und Belehrungen.

Zwei Mängel wurden ziemlich einmüthig hervorgehoben. Erstens, dass der Verf. ohne jede Rücksicht selbst auf das zunächst liegende Griechische etymologisiert, und namentlich zweitens, dass er nicht die Quellen seiner Etymologien angeführt habe. So sagt Herr Prof. Delbrück: „wir fordern Hinzufügung der Litteratur mit knappen Erörterungen“ und Herr C. de G.: „l'auteur avait pour devoir de citer toujours les ouvrages auxquels il doit ses imprunts“. Dasselbe sagt auch eine dem Verf. vom Herrn Verleger zugeschickte kurze englische Anzeige des Buches: „we regret that V. should not have added his authorities“. Der Verf. war sich beider Mängel bereits während der Abfassung des Buches bewusst, doch nicht anders gestattete es der gleich im Anfange des Vorwortes bezeichnete Zweck desselben „die bisherigen Ergebnisse der vergleichenden Sprachforschung in Bezug auf die lateinische Sprache ohne Beimischung von Controversen und Citaten zur allgemeinen Anschauung zu bringen“.

Diese beiden Mängel sind nun im vorliegenden etymologischen Wörterbuche der griechischen und lateinischen Sprache, der Frucht mehr als dreijähriger angestrengtester Arbeit, behoben. Mit dessen Vorlage erfüllt der Verf. zugleich einen Theil des im damaligen Vorworte pag. V gegebenen Versprechens.

Der Zweck des Buches ist derselbe geblieben. Es gilt nämlich zuerst den Versuch, die der Sprachwissenschaft noch immer fernstehenden Philologen mit den bisherigen Ergebnissen derselben einigermaassen bekannt zu machen und ihnen zugleich zu zeigen, dass diese Wissenschaft nicht mehr das sei, was z. B. Voltaire von ihr meinte: „l'etymologie est une science, où les voyelles ne font rien, et les consonnes font peu de chose“. Diese Wissenschaft nimmt bereits eine wahrlich sehr achtungsvolle Stellung neben ihren Schwestern ein, obgleich ihr genialer Begründer noch nicht zehn Jahre im Grabe ruht. — Ferner soll das Buch jenen Lehrern, die in der Schule das Etymologisieren nicht lassen können, wenn sie auch von der Etymologie keine Kenntniss haben, ein mindestens theilweise sicheres Normale an die Hand geben und schliesslich soll es reiferen Studierenden, namentlich denen, die sich auf der Universität mit dem Studium der beiden klassischen Sprachen befassen, die Aneignung und Bewahrung des reichen Wortschatzes möglichst erleichtern.

Nun zum Buche selbst. — Dasselbe war auf den Umfang von höchstens 40 Druckbogen berechnet. Der vor dem Verf. liegende Haufe von Zetteln, Excerpten und Notaten täuschte jedoch die Berechnung dergestalt, dass der Umfang das Doppelte betragen wird — zum Leidwesen des Herrn Verlegers und des Verf. Es ist demnach nothwendig geworden, das Buch in zwei Bände zu theilen, von denen der erste hiemit dem geneigten Leser vorgelegt wird. Der zweite Band ist bereits so weit gedruckt, dass er gewiss im September vollendet sein wird. Demselben werden einzelne Nachträge und ein vollständiges Register beigegeben werden. — Weiter muss der Verf. bemerken, dass das Ganze in zwei nicht ganz gleichmässige Hälften zerfällt. Bei der Uebersiedlung des Verf. aus einer Landstadt in die andere, nämlich von Trebitsch nach Neuhaus im September 1875, ging dem Verf. ein ganzes die Buchstaben A—N (pag. 1—442) betreffendes Zettelpacket auf unerklärliche Weise verloren. Das wird, wie es scheint, mancher Leser nicht bedauern, wohl aber bedauert es der Verf., der eine mühsam zusammengestellte Sammlung schmerzlich vermisst. Hiedurch ist es erklärlich, dass von P angefangen der Wortschatz ein fast vollständiger (die Composita ausgenommen) und die Litteratur nach jedem Artikel eine reichere ist. Diesen ohne sein Verschulden eingetretenen Uebelstand hofft der Verf. bei einer etwaigen zweiten Auflage nach bester Möglichkeit auszugleichen.

Die Einrichtung des Buches ist folgende. Jedem Artikel wird die erschlossene indoeuropäische oder europäische Wurzel, oder wo diese sich nicht findet, der Stamm vorangestellt. Die Wurzel ist mit Lapidarlettern, der Stamm mit kleineren Lettern gedruckt.

Der Wurzel folgt die entsprechende Sanskritwurzel, wie sie das Petersburger Wörterbuch bietet. Der Verf. besitzt endlich dieses grossartige Werk, das in sieben Quartbänden 595 Druckbogen enthaltend in der Zeit von fünfundzwanzig Jahren von zwei Gelehrten herausgegeben worden ist, die in bewunderungswürdiger Weise die Leistung einer Akademie der Wissenschaften vollendet haben — ein unsterbliches Denkmal der Gelehrsamkeit und staunenswerther Ausdauer. Von den 1681 Wurzeln des Wörterbuches (die denominativen Wurzelbildungen nicht eingerechnet) wurden diejenigen sämtlich herbeigezogen, die dem Verf. zur Vergleichung dienlich zu sein schienen, wie auch sämtliche griechische und lateinische Etymologien des Werkes angeführt werden. — Hierauf wird der griechische und lateinische Wortschatz nach den griechischen Wörterbüchern von Pape, Schenkl, Seiler und nach dem lateinischen Wörterbuche von Klotz gebracht und zwar in möglichst übersichtlicher Anordnung nach den einzelnen Wortstämmen, und diese wieder nach ihren Suffixen, möglichst nach dem Sanskritalphabet geordnet. Auf übersichtliche Anordnung, auch mit Hilfe des Druckes, hat der Verf. die grösstmögliche Mühe verwendet. — Endlich folgt die betreffende Litteratur und zwar, wie schon oben bemerkt wurde, reichhaltiger von P angefangen. Es wird nämlich die Quelle angeführt, welcher der Verf. seine Etymologie und einzelne Erklärungen entnommen hat, sodann folgen wichtigere abweichende Ansichten. Eigene Deutungen, im Ganzen sehr selten, werden stets als solche bezeichnet.

Herr Prof. Dr. Delbrück verlangt „Hinzufügung der Litteratur mit knappen Erörterungen“. Der Verf. entschloss sich jedoch die Litteratur ohne die verlangten Erörterungen hinzuzufügen. Er schloss sich jener Deutung an, die ihm nach den Lautgesetzen und nach der Bedeutung in Folge besonnener und fleissiger Prüfung die entsprechendste zu sein schien und er begnügte sich damit, abweichende wichtigere Ansichten einfach zu registriren, ohne jede Erörterung (Bemerkungen zu den abweichenden Deutungen werden nur selten und ausnahmsweise gegeben). Der Grund dieses Verfahrens, das von Manchen missbilligt, von Anderen wohl gebilligt werden wird, ist folgender. Abgesehen davon, dass das Buch noch viel umfangreicher geworden wäre, konnte der Verf. sich darum nicht entschliessen in Erörterungen einzugehen, weil, wie es bei dem verhältnissmässig noch jungen Alter der Sprachwissenschaft nicht anders möglich ist, Celebritäten dieser Wissenschaft sich in freundlicher oder unfreundlicher Weise bekämpfen, widerlegen und gegenseitig zu bekehren suchen. Wenn nun Celebritäten streiten, wie sollte ein obscurer Landschulmeister sich vermessen, belehrend und widerlegend aufzutreten? Vielleicht hätte es derselbe doch öfter gewagt, wenn ihn nicht die hoch-